

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: Wittenweilers "Ring"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Toggenburg.

Wittenweilers „Ring“

das letzte große Epos des deutschen Mittelalters (9699 Verse, spätestens 1430) darf füglich dem Toggenburg zugewiesen werden, dessen neckertalische Sprachbesonderheiten angedeutet sind. Aus Härtels Haushaltlehre (Vers 5021—5194):

Wilt du halten haus mit eren,
Das scholt des ersten so ankeren:
Ze tragen in der täschen, tracht
Ein, ander haus von silber gmacht,
Daß du dir chauffen mügest so
Häw und fuoter, darzuo stro,
Wein und korn und holtz damit,
Hirs und kraut, das ist der sitt,
Bonen, ärwes, gersten, smaltz,
Linsen, fläisch ze teeren, saltz,
Hausgeschier und bettgewand,
Käs und ops und mangerhand.
Und chauff das best mit gantzer truw,
Wilt du, daß es dich nicht gerüw.
Erber gwand und nicht ze reich,
Wiss, das ist gar lobleich;
Ist es sauber, nicht beschissen,
Wol vernäit, noch so zerrissen.
Hünren gschräi und gensen gsanch,
Hör vil gern, des gwinst du danch.
Dein hund, das sey ein rüd vil guot,
Der dir das dein beschirm mit huot.

Das sag ich dir vil recht heraus:
Bis du herr in deinem haus!
Wiss, und trät dein weib die pruoch,
Sy wirt dein hagel und dein fluoch.
Schaff, daß sy behalt vil eben,
Was ir in die hend wirt geben.
Schaff auch mit ir so ze stett,
Daß sy kuchi, tisch und bett
Schön beräit und sauber halt,
Woll sy bey dir werden alt.
Häisss sy fürben, näin und spinnen,
Melchen, saugen, wilt du gwinnen!
Und sich auch selber zuo dem vich,
Wilt du nit tichen hinter sich;
Wäiss noch nicht, was ich da wäiss:
Dein selbers aug das vich macht fäiß
Zeletsten rat den suonen dein:
Ob sy chauffleut wellent seyn;
Schullens wesen hantwerchgsellen,
So lass sy tuon nach irem wellen!

(Ausgabe Bechstein 1851).

Ulrich Zwingli

mußte sich von Luther sein „filzichtes und söttichtes Deutsch“ vorhalten lassen. Seinen Anteil an der Zürcher Bibelübersetzung festzustellen, ist nicht leicht; am zuverlässigsten weisen viele Psalmen seine Obertoggenburger Muttersprache aus:

Ich bin ein lied den suferen.

(Luther Ps. 68, 13: In den Zechen singet man von mir).

Ich wonen nit by liederlichen menschen und gon nit mit den tüssleren.

(Luther Ps. 26, 4: Ich sitze nicht bei den eitlen Leuten und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen).

Mit den glichsneren und schleckeren knirschtend sy ihre zend über mich.

(Luther Ps. 34, 16: Mit denen, die da heucheln und spotten, beissen sie die Zähne über mich zusammen).

Obglich sine wasser ufruortend und zemen fielend, daß die berg erschreckind vor sinem erbeben.

(Luther Ps. 45, 4: Wenngleicht das Meer wütete und wallte und von seinem Un gestüm die Berge einfielen).

Die stimm dines tonders was in dem luft; die blitzg erluchteten den erdboden; es erbidmet die erd.

(Luther Ps. 76, 19: Es donnerte im Himmel; deine Blitze leuchteten auf dem Erdboden, das Erdreich erbebte davor).

Es kamend die hundsmuggen und schnaggen an allen enden ihres landes.

(Luther Ps. 104, 31: Da kamen Un geziefer, Läuse in allen ihren Grenzen).